

Das Chaos wird perfekt in Szene gesetzt

Gelungene Premiere – Jagsttalbühne Möckmühl spielt im Juli als Freilichtstück „Nichts als Kuddelmuddel“ – Starke Akteure

Möckmühl. (alu) Er rennt hin und her, rauft sich die Haare und ist einem Herzinfarkt näher als seinem Feierabendbierchen. Der Regisseur, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, eine Gruppe abgehalfterter Schauspieler mithilfe eines Boulevardstücks zurück ins Rampenlicht zu bringen, sieht so langsam ein, dass er sein Ziel verfehlt hat. Bei diesem Chaotenhaufen klappt ja wirklich gar nichts. Ganz anders bei der Truppe, die dieses Stück rund um eine missglückte Generalprobe und eine völlig aus den Fugen geratene Premiere inszeniert hat. Die Schauspieler der Jagsttalbühne Möckmühl bewiesen bei der Premiere von „Nichts als Kuddelmuddel“ am Samstagabend einem total begeisterten Publikum, dass es möglich ist, Chaos perfekt in Szene zu setzen. Und das, obwohl die Vorzeichen für einen gelungenen Theaterabend im Freien eher schlecht standen. Doch wer will, der kann, und es wollten alle. Die Spieler ließen sich von dem Dauernieselregen ebenso wenig ihre Spielfreude verderben wie die Zuschauer, die ausgestattet mit dicken Jacken und kleidsamen Ganzkörperüberziehern von Anfang an einen Riesenspaß hatten.

Für Nicoletta Klier war das sanfte Nass totale Nebensache. „Meine Lachmuskeln wurden strapaziert wie schon lange nicht mehr. Das war wieder einmal eine großartige Leistung der Jagsttalbühne.“ Diese Leistung besteht in diesem Jahr auch darin, in kurzer Zeit zwischen zwei Charakteren hin und her zu switchen. Der Verfasser des Stücks: „Nichts als Kuddelmuddel“, der gebürtige Mosbacher, Jürgen Hörner, kennt sich als Medienmanager aus in der Szene um die Wehwechen der Schauspieler, die Tücken der Technik und die zwischenmenschlichen Tiefseeegräben, die sich immer dann auftun, wenn große Gefühle ins Spiel kommen.



Die Jagsttalbühne Möckmühl präsentiert in diesem Jahr als Freilichtstück die Komödie „Nichts als Kuddelmuddel“. Gespielt wird noch bis zum 27. Juli, immer freitags und samstags. Foto: Anita Ludwig

Die Truppe um den Regisseur will ein Stück auf die Bühne bringen, welches sich um die Wahrsagerin Madam Cassandra dreht – genial umgesetzt von Saskia Bleiwa. Es ist eine an und für sich eher einfach gestrickte Komödie, die jedoch vollkommen aus dem Ruder läuft. Die amüsierten Zuschauer erleben anfangs die schrille Putze Frau Säuberlich (Anita Ludwig), die alles andere lieber tut, als sich die Hände schmutzig zu machen, während ihre Chef in Kittelschürz' dem Hausputz frönt. Frau Säuberlich hat eine Freundin mit einem dicken Problem, das vielleicht nur die Wahrsagerin lösen kann. Doch wer glaubt, das Stück nehme seinen relativ vorhersehbaren Verlauf, der irrt gewaltig. Nicht nur der Techniker der Truppe – mit souveräner Komik gespielt von

Alexander Lademann, bringt mit seiner trotzig zur Schau gestellten kompetenten Inkompetenz den Regisseur ins Zentrum des Wahnsinns, während sich das Publikum unter den Regenhäuten windet.

Und dann kommt Fred (Frank Schreiber)! Fred muss Herrn Buchfink von der Telekom spielen. Frank Schreiber brilliert in seiner Rolle als personifiziertes Lampenfieber, das sich seinen Text nicht merken kann. Zum Glück steckt der hochprozentige Tröster immer in der Tasche. Sehr zum Ärger seiner Mitspielerin Jolathe, alias Madame Cassandra und des Regisseurs, der im Stück den Fensterputzer gibt. Robin Mütter glänzt hier mit Saskia Bleiwa und den geputzten Fenstern um die Wette. Zu verwirrend? Nein, urkomisch! Wenn Fred in höchster

Not auf den Soufflierkasten haut, wo Lilli (Desiree Britsch) herrlich beleidigt als dauergemobbte Souffleuse vom Stück und den Schauspielern mehr als genug hat. Es gluckst, kichert und lacht von der Tribüne, wenn die eine auf die andere eifersüchtig ist und das, was sich normalerweise hinter den Kulissen abspielt, plötzlich im Rampenlicht steht.

Die, die letztendlich das Drama um den Regisseur und Weiberheld auslöst, ist Tilda (Jasmin Hasslinger), die die herrlich naive Helen Buchfink spielt Große Gefühle wie Eifersucht und Missgunst, gepaart mit der Unfähigkeit, eine gute Arbeit abzuliefern, das

zeigt dieses Stückchen Theater, das von den Schauspielern der Jagsttalbühne bis auf den Punkt umgesetzt wurde.

Raimund Frenzel vom Verband Deutscher Freilichtbühnen war an diesem Abend bei seinem 26. Stück in dieser Saison. Der Kenner sprach von einer absolut gelungenen Vorstellung. Neben der Fähigkeit, von einem Charakter in Sekundenschnelle in einen anderen zu schlüpfen, lobt Frenzel die Ausdrucksweise. „Die Spieler sprechen so deutlich, das gibt es nur noch selten.“ Das Regisseuren-Team Reinhard Michael Siegl und Isolde Stifter freuen sich über das positive Feedback von Zuschauern und dem Profi. „Uns machte es wieder einmal großen Spaß, mit einer so hoch motivierten Truppe zu arbeiten. Jeder weiß einfach immer genau, auf was es ankommt.“